

Eine Zeit der Tränen und auch eine des Lachens

Tschernobyl-Hilfe Eindrücke von der jüngsten Fahrt nach Gomel

VON MARTIN GOLLING

Aindling Mit der „Silberdistel“ unserer Zeitung wurde am Donnerstagsabend Heidi Bentele ausgezeichnet (siehe Seite 1). Die Vorsitzende des Vereins „Hilfe für Kinder aus Tschernobyl, Region Nordschwaben“ erhielt die Auszeichnung stellvertretend für den Verein. Vor allem im Süden Weißrusslands waren nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl 80 Prozent des radioaktiven Fallouts niedergegangen. „Dort leiden heute als Folge 80 Prozent der Bevölkerung an gesundheitlichen Beeinträchtigungen“, berichtete Heidi Bentele in Aindling von ihrer jüngsten Reise dorthin.

Mit dabei waren sieben Musikerinnen und Musiker von „Über-

zwerch“, einer Musikgruppe vor allem aus Thierhauptener Musikern. Franz Hölzl gehört zu ihnen. Er ist in Thierhaupten Zweiter Bürgermeister und Vorsitzender des dortigen Musikvereins.

Hölzl sagte im Moosbräusaal über die Reise nach Weißrussland: „Es war eine intensive Zeit. Eine Zeit mit vielen Tränen aber auch eine Zeit des Lachens.“ Heidi Bentele bezeichnete Hölzl als „Frau mit einem großen Herzen und breiten Schultern“.

Die Diaschau über die Reise nach Weißrussland kommentierte die Vorsitzende selbst: „Wir besuchten Kinder in der Hämatologie, in den Waisenhäusern und in Schulen, zum Teil für Behinderte. Es war unbeschreiblich, mit was für Augen die

uns anschauten.“ Es sei auch für sie unheimlich schwer, die kranken Kinder in ihren Zimmern zu besuchen. „Doch heuer mit der Musik war alles leichter zu ertragen“, blickte Bentele dankbar auf die Musiker, die auch diesen Abend umrahmten.

Die Bilder machten begreiflich, dass das Handeln der Initiative tatsächlich Wirkung zeigt: „Dieses

„Das sind positive Eindrücke, die sie ein Leben lang nicht vergessen werden.“

Heidi Bentele

Mädchen spielt auf einem Akkordeon, das Heidi Gratwohl aus Schwenningen über die „Hilfe für Kinder aus Tschernobyl“ gespendet hat. Das Kind hat darauf schon mehrere Preise gewonnen“, schwang Stolz in der Stimme Bentele mit. Nicht nur die Musiker verbreiteten Frohsinn, die Initiative hatte eine weißrussische Frau engagiert, die als Clown Lachen in die Kindergesichter zauberte. „Das sind positive Eindrücke, die sie ein Leben lang nicht vergessen werden“, kommentierte Bentele die Dias und verriet dazu eine ihrer Ideen: „Ich hoffe, dass wir den Clown so weit finanzieren können, dass er einmal im Monat in die Krebsklinik geht und vor den Kindern auftritt.“

Ergreifende Szenen spielten sich auch im Altenheim ab: „Diese schwerkranke, alte Frau sagte mir unter Tränen, sie sei dankbar dafür, dass sie erkrankt sei, sonst hätte sie das nicht erleben dürfen.“ Sogar mit einer Gruppe von älteren Menschen, die als Kinder in deutschen KZ waren, traf die Reisegruppe und stellte selbst dort „eine überwältigende Herzlichkeit“ fest. Auch Thierhauptens Bürgermeister Franz Neher zeigte sich als Mitglied der Reisegruppe nachhaltig beeindruckt: „Wir haben es nie bereut, mitgefahren zu sein.“

»Seite 1



Von Kindern, die ein Jahr lang nicht sprechen, weil ihnen so großes Leid widerfuhr, berichtete Heidi Bentele. Auch dieses Mädchen hat Krebs. Foto: Peter Holthaus